

Gelddebatten : **Blockchains und Kryptowährungen** von Werner Kallenberger

Der *Verein Gelddebatten* führt jeweils nach Rücksprache mit geeigneten Referenten/innen wertvolle Podiums- und Plenumsdiskussionen im Miller's Studio Zürich zu aktuellen und grundlegenden Themen der Geld- und Finanzpolitik durch.

Am 3. April leitete der ehemalige Beobachter-Redaktor *Fred Frohofer* erneut eine hoch interessante Diskussion mit *Markus Assfalg*, Leiter Standortförderung, Kanton Zürich; mit *Thomas Ankenbrand*, Dozent am Institut für Finanzdienstleistungen Zug; *Denise Chervet*, Geschäftsführerin des Schweizer Bankpersonalverbands; *Daniel Neis*, Gründer der Koina AG und Blockchain-Experte; sowie mit *Roger Wattenhofer*, ETH-Prof., Leiter Distributed Computing Group. Amtierende Banker wollten sich nicht an der Veranstaltung: **Wozu führen Banken digitale Währungen ein?** beteiligen!

Gemäss Moderator *Frohofer* sollten die eingeladenen Fachleute uns ca. 80 Interessierten erklären, ob das umstrittene Image der **Blockchain-Technologie (BCT)** eher positiv oder negativ zu bewerten sei.

Wie zu erwarten, beurteilte die Podiumsrunde die grundsätzliche Bedeutung der *BCT* als Fortschritt und potentielle Bereicherung, allerdings nur mit der Bedingung einer sozialen Einbindung und Zielsetzung.

Uneingeschränkt begeistert äusserte sich nur der Hamburger *Neis*, indem er die Überlegenheit seiner in Entwicklung befindlichen neuen **Koina-Technologie (KT)** sowie die Unfähigkeit der Zentral- und Geschäftsbanken, bzw. der Kryptowährung *Bitcoin* und der *BCT-Entwicklung* von Weltfirmen wie *Google* und *Facebook* betonte. Diese Organisation würden alle das Grundproblem der *BCT* nicht verstehen und in zehn Jahren nicht mehr bestehen.

Nach *Neis* brauche es in Zukunft eine *smarte Technologie* wie seine *KT*, welche die direkte, digitale Verbindung zwischen Kreditgebern und Produzenten bzw. Konsumenten herstelle. Seine *KT* entwickle Konzepte für eine *soziale, fortschrittliche Zukunft* und verstehe *Geld nur als Vertrag* zwischen Privaten, womit staatliches Geld überflüssig werde. Die *Kryptowährung Koina* sei absolut sicher, effizient und sei *die Lösung für die Zukunft!*

Denise Chervet äusserte sich verständlicherweise besorgt über den anhaltenden Arbeitsplatzverlust heute auch von ‚mittleren Bankangestellten‘. Die Banken seien auch mit den propagierten, selbst entwickelten *BCT* primär nur an Effizienz- und Gewinnsteigerung interessiert. Zwar sei die Entwicklung und Anwendung von *BCT* künftig unvermeidlich, aber die damit zusammenhängenden sozialen Probleme seien nicht gelöst und die Banken bisher nicht zu entsprechenden, sichernden Gesamtarbeitsverträgen (GAV) bereit. So habe die UBS bereits ohne Absprache eine *Utility Coin* in Vorbereitung.

Der kantonale Chef für *Blockchain-Technologien (BCT)* *Markus Assfalg* betonte die Notwendigkeit des technischen Fortschritts auch für die Verwaltung. Man sei aber noch weit von einer befriedigenden Lösung entfernt. Ähnlich ‚neutral-kritisch‘ äusserte sich auch der Technologieberater *Ankenbrand*

Prof. Wattenhofer referierte sachlich die technischen Vorteile von Blockchains. Kryptowährungen beruhten jedoch auf *Vertrauen*. Dieses bestehe zu Recht in die Technologie, sei aber noch fraglich betreffend die Entwickler und Unternehmen der *BCT*. In Übereinstimmung mit Frau Chervet müsse das soziale und rechtspolitische Problem der Digitalisierung und Monetarisierung von Kryptowährungen zuerst noch gelöst werden.

Diese Meinung vertraten auch die grossmehrheitlich kritischen Votanten und bevorzugten u.a. staatliche, demokratische Geldschöpfungs-Formen und Kompetenzen wie jene der *Vollgeld-Reform* (siehe www.vollgeld-initiative.ch).

Mein Fazit: Die optimistischen Erwartungen des Mainstreams an die *BCT* sind noch weit übertrieben. Zudem bestände bei einer grundsätzlichen Privatisierung von Geldarten durch Kryptowährungen eine unverantwortliche und unabsehbare Machtverschiebung und gesellschaftliche Zersplitterung in unseren bisherigen Währungsordnungen, was historisch regelmässig zu Krisen und/oder Kriegen führte.

Wenn wir dieses Horror-Szenario vermeiden wollen, braucht es einen anhaltenden Kampf und die Priorität des staatlichen Geld-Monopols.